

Einführung in das Schwerpunktthema

Jugend und Klimaschutz

Von Ria Müller und Maike Gossen



Junge Menschen fordern Beteiligung an politischen Prozessen und eine (Umwelt-)Politik, die ihre Interessen aufgreift. Die wissenschaftliche Analyse von Umwelteinstellungen und -verhalten Jugendlicher hilft dabei, sie als Akteure anzuerkennen, die „der Umweltpolitik in Deutschland den nächsten Jahrzehnten viel Rückenwind geben“ (BMU 2020) können.

Generationengerechtigkeit gehört spätestens seit dem Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen von 1987 [1] fest zur Nachhaltigkeitsdefinition und ist in Deutschland seit 1994 mit Artikel 20a GG [2] Verfassungsbestandteil. Laut der auch von Deutschland unterzeichneten UN-Kinderrechtskonvention steht jungen Menschen ein politisches Teilhaberecht zu.

Dennoch waren viele Vertreter/innen von Politik, Medien und Bildungseinrichtungen irritiert, als junge Menschen Ende 2018 begannen, mit *Fridays for Future* (FFF) Umwelt- und Klimaschutz einzufordern. Unrecht waren Zeitpunkt (freitags), Ausdauer (wöchentlich) und das Format (Demonstration, Schulstreik).

Klimaschutz rückt in den Mittelpunkt

Einige argumentieren bis heute mit der Verletzung der Schulpflicht, die in Deutschland einer Schulgebäudeanwesenheitspflicht entspricht. Aber worin liegt die eigentliche Irritation? Einerseits Überraschung darüber, dass eine pragmatische, leistungs- und karriereorientierte, als eher unpolitisch geltende „Generation Biedermeier“ (rheingold 2010) sich überhaupt politisch artikuliert und thematisch breit und sachlich Position be-

zieht zu Seenotrettung, Diversität, Urheberrechten (§ 13 TMG) und eben auch zu Umwelt- und Klimaschutz. Andererseits Empörung darüber, dass die zukünftige Generation den Regierungsparteien Widersprüchlichkeit und mangelnden Umsetzungswillen vorhält und ineffektive Klimapolitik beklagt (Rezo-Video *Die Zerstörung der CDU* vom 18. Mai 2019 und unterstützendes *Statement von 90+ Youtubern* vom 24. Mai 2019). Bis heute diskutieren politische Entscheidungsträger vergleichsweise wenig und wenig substantiell mit Jugendlichen über deren berechtigte Forderung, das völkerrechtlich bindende Pariser Klimaschutzabkommen unverzüglich und konsequent umzusetzen.

So sehr FFF polarisiert, so sehr dürften die Protestaktionen der Bewegung dazu beigetragen haben, dass Umwelt- und Klimaschutzinhalte und individuelle Handlungsmöglichkeiten stärker in den Mittelpunkt gerückt sind. Immerhin 78 % der 14- bis 22-Jährigen bewerten Umwelt- und Klimaschutz als sehr oder eher wichtigstes gesellschaftliches Problem in Deutschland (BMU und UBA 2020). 80 % der jungen Menschen dieser Altersgruppe kennen FFF und rund ein Viertel hat schon einmal an einem Freitag fürs Klima gestreikt. Das Gelegenheitsfenster, um junge Menschen für nachhaltige Lebensstile zu aktivieren, war nie weiter geöffnet. Sie selbst sind sich bewusst und untereinander im Austausch über umwelt- und klimagerechteres Verhalten. Die Mehrheit von ihnen (61 %) hält jede und jeden Einzelnen für die wichtigsten Akteure im Umwelt- und Klimaschutz (BMU und UBA 2020). Die individuellen Einstellungen gegenüber Nachhaltigkeit sind im Wandel.

Persönlicher Einsatz hat Grenzen

Das aus unserer Sicht relevanteste Argument der gesamten „for Future“-Bewegung ist Appell, Mandat und dringender Arbeitsauftrag zugleich: persönliches Klimaschutzengagement hat Grenzen. Nämlich da, wo eine enkeltaugliche Klimapolitik nicht auf die individuelle Verantwortung zielt, sondern wo von der Politik und den Verwaltungen regulatorische Vorgaben gefordert werden, die zum Beenden klimaschädlicher

Großprojekte (Kohleverstromung) und zum Ausbau erneuerbarer Energien, zur Verhinderung nicht reparabler Eingriffe (Rodung Hambacher Forst) und zum Anstoßen einer Transformation in zentralen Handlungsfeldern wie etwa Mobilität und Ernährung beitragen und die konsequente und sozialgerechte Umsetzung einschließen. Die Bundesregierung hat die gemeinsame Verantwortung der Politik für und mit Jugend erkannt. Sie legte im Dezember 2019 eine ressortübergreifend erarbeitete Jugendstrategie vor (BMFSFJ 2019). Stärkere (umwelt-)politische Beteiligung betrifft dort die Förderung der deutschlandweit rund 500 Kinder- und Jugendparlamente und 300 Jugendforen, die Einsetzung von Jugenddelegierten im internationalen Klimaschutz und die Fortführung der partizipativ angelegten Jugendstudie *Zukunft? Jugend fragen!* des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Umweltbundesamtes (UBA).

Nachhaltige Verhaltensweisen und Engagement von Jugendlichen

Der Schwerpunkt des vorliegenden Hefts behandelt viele der genannten Themen detailliert und teilweise empirisch unterlegt. Diskutiert werden nachhaltigkeitsbezogene Einstellungen und Verhaltensweisen junger Menschen, (politische) Engagementformen und Aktivierungsformate.

Einführend legen **Mathias Albert**, **Gudrun Quenzel** und **Ulrich Schneekloth** auf Basis von Ergebnissen der 18. Shell Jugendstudie dar, wie sich die umweltbezogenen Einstellungen junger Menschen im Zeitvergleich verändern und welchen Einfluss sozialer Status darauf hat. Ihr Beitrag zeigt, dass die Ängste vor Umweltverschmutzung und Klimawandel, aber auch eine allgemeine Umweltorientierung deutlich zugenommen haben.

Welchen Stellenwert hat nachhaltiger Konsum heute und in Zukunft bei jungen Menschen? **Maïke Gossen**, **Dr. Brigitte Holzhauer** und **Ria Müller** erörtern Ergebnisse der Jugendstudie *Zukunft? Jugend fragen! 2019* zu ausgewählten konsumbezogenen Einstellungen und Erfahrungen junger Menschen. Heute koexistieren nachhaltige und weniger nachhaltige Konsumpräferenzen und Verhaltensweisen. Wie sie sich zukünftig entwickeln, wird von der politischen Rahmensetzung abhängen und auch von der Wirkung, die FFF hinterlässt.

Jana Werg und **Lisa Cerny** beleuchten die Möglichkeiten sozialer Medien zur Aktivierung und Motivierung junger Menschen für nachhaltigen Konsum. Sie analysieren den Einfluss von Influencer/innen auf (nachhaltige) Konsumententscheidungen und stellen ihre Erfahrungen mit der *LassMaMachen*-Challenge vor, die im Rahmen des UBA-Projekts *Jugend und Konsum* umgesetzt wurde. Ziel des Wettbewerbs war es, Jugendliche dabei zu unterstützen, ihre Ideen zur Motivation von anderen Jugendlichen für nachhaltigen Konsum zu realisieren.

Junge Menschen drücken ihre Bereitschaft, sich für Umwelt und Klimaschutz einzusetzen, durch private Konsumententscheidungen und im politischen und zivilgesellschaftlichen Engagement aus. Der Beitrag von **Dr. Jenny Lay-Kumar** analysiert den

Einfluss von Jugendumweltgruppen auf das Klimaschutzengagement von Jugendlichen. Durch Vergleiche mit FFF wird der aktuelle Bezug des Beitrags besonders herausgestellt.

Anna Schweda, **Juliane Dahlke** und **Nadine Dosch** befassen sich abschließend mit bundespolitischen Beteiligungsformaten für junge Menschen. Am Beispiel der *JugendPolitikTage* bewerten sie, inwieweit solche Formate geeignet sind, junge Menschen mit ihren Erwartungen und Forderungen langfristig und wirkmächtig in politische Prozesse einzubinden.

Anmerkungen

- [1] „Humanity has the ability to make development sustainable to ensure that it meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.“ (World Commission on Environment and Development 1987, S. 16)
- [2] „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen.“ (Deutscher Bundestag 1994, Artikel 20a GG)

Literatur

- BMFSFJ (2019): In gemeinsamer Verantwortung: Politik für, mit und von Jugend: Die Jugendstrategie der Bundesregierung. Berlin, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- BMU (2020): Jugendstudie: Klima- und Umweltschutz stehen bei Jugendlichen hoch im Kurs. Pressemitteilung Nr.021/20, www.bmu.de/pressemitteilung/jugendstudie-klima-und-umweltschutz-stehen-bei-jugendlichen-hoch-im-kurs
- BMU/UBA (2018): Umweltbewusstsein in Deutschland 2018: Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und Umweltbundesamt.
- BMU/UBA (2020): Zukunft? Jugend fragen! Umwelt, Klima, Politik, Engagement – Was junge Menschen bewegt. Berlin, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und Umweltbundesamt.
- Deutscher Bundestag (1994): Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes (Artikel 3, 20 a, 28, 29, 72, 74, 75, 76, 77, 80, 87, 93, 118 a und 125 a) vom 27. 10. 1994, verkündet am 3. 11. 1994, BGBl. I S. 3146.
- rheingold, Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen (Hrsg.) (2010): Die Absturz-Panik der Generation Biedermeier. rheingold-Jugendstudie 2010. Kurzfassung. Online Paper. www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/BF/Lehre/Materialien/Jugendstudien/Kurzfassung_Rheingoldstudie.pdf
- World Commission on Environment and Development (1987): Our Common Future. Oxford, Oxford University Press.

AUTORINNEN + KONTAKT

Ria Müller ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik im Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin.

E-Mail: ria.mueller@ioew.de, Tel.: +49 30 884594-56

Maïke Gossen ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsfeld Unternehmensführung und Konsum im Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).

E-Mail: maike.gossen@ioew.de, Tel.: +49 30 884594-42

